



## Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit im Bildungssektor

### Einleitung

In Bildungseinrichtungen können dieselben Risiken auftreten wie an jedem anderen Arbeitsplatz. Allerdings halten sich in dieser Umgebung auch Studierende oder Schüler auf. Dieser Personenkreis kann oft wegen seiner Jugend, Unerfahrenheit und Unkenntnis der Risiken für Sicherheit und Gesundheit besonders schutzbedürftig sein und obendrein selbst ein Risiko darstellen.

### Sicherheits- und Gesundheitsschutzmanagement

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Risiken für Sicherheit und Gesundheit von Arbeitnehmern zu bewerten und Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Verringerung dieser Risiken zu ergreifen<sup>(1)</sup>. Dieser Prozess lässt sich in mehrere Schritte unterteilen:

- Planung der Risikobewertung in Abstimmung mit den Mitarbeitern;
- Ermittlung der Gefahren;
- Festlegung, wer, in welcher Form und wo geschädigt werden könnte;
- Abschätzung des Ausmaßes des Risikos und Festlegung entsprechender Maßnahmen;
- Einleitung von Maßnahmen zur Beseitigung oder Verringerung des Risikos;
- Überwachung und Überprüfung der Maßnahmen.

In diesem Factsheet werden häufige Gefahren und Risiken am Arbeitsplatz im Bildungssektor beschrieben und Empfehlungen zur Prävention unterbreitet. In Anbetracht der Größe dieses Sektors ist es im Rahmen dieses Factsheets nicht möglich, auf alle Risiken einzugehen. Aktivitäten wie etwa Schulausflüge und Freizeitaktivitäten (z. B. Sport) bleiben hier unberücksichtigt, sind jedoch gegebenenfalls in die Risikobewertung einzubeziehen<sup>(2)</sup>.

### Eine sichere Arbeitsumgebung

Eine Bildungseinrichtung als Arbeitsplatz und Lernumgebung sollte sicher und gesund sein. Um dies zu gewährleisten, sollten Gestaltung, Anlage und Bau der Arbeitsumgebung bei der Risikobewertung mit berücksichtigt werden. Besondere Sorgfalt ist bei der Anwesenheit von Gruppen mit hoher Schutzbedürftigkeit (z. B. Kindern) in dieser Umgebung geboten. Darüber hinaus sind die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu beachten.

#### Fünf Punkte, die beachtet werden sollten

- An Arbeitsplätzen in Innenräumen, ob im Klassenraum, im Aufenthaltsraum für das Personal oder in der Küche, sollte für angemessene Belüftung, Beleuchtung, Feuchtigkeit, Sauberkeit und für ausreichend Platz gesorgt sein.
- Falls Fahrzeuge auf dem Gelände zugelassen sind, sollte eine eindeutige Verkehrsführung und nach Möglichkeit die Trennung von Fußgängern und Fahrzeugen gewährleistet sein.
- Die Oberflächen der Böden sollten in einem guten Zustand und sauber gehalten werden, um die Rutsch- und Stolpergefahr zu verringern.
- Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Schutz vor einem Sturz von Balkonen und in den Treppenschacht gewidmet werden. Zum Schutz kleiner Kinder ist gegebenenfalls ein spezieller Kantenschutz erforderlich.
- Durchsichtige Fenster und Türen sollten eindeutig gekennzeichnet und aus geeignetem Material sein.

### Ausrutschen und Stolpern

Ausrutschen und Stolpern gehören zu den häufigsten Unfallursachen. In Bildungseinrichtungen, in denen sich viele junge Menschen auf relativ engem Raum bewegen, ist das Risiko größer als an anderen Arbeitsplätzen. Im Rahmen der Risikobewertung sollten die Ursachen für Ausrutschen und Stolpern untersucht werden. Diese Ursachen können mehreren Risikofaktoren zugeordnet werden<sup>(3)</sup>:

- Umgebung (z. B. Oberfläche des Bodens);
- Verschmutzung (z. B. verschüttetes Wasser auf dem Boden);
- Organisation (z. B. fehlendes Reinigungssystem);
- Schuhwerk;
- individuelle Faktoren (im Falle von Arbeitnehmern mit Behinderungen).

### Wartung

Für Wartungs- und Reparaturarbeiten der Gebäude von Bildungseinrichtungen können externe Auftragnehmer zuständig sein. Zwischen der Schule und dem Auftragnehmer sollten klare Absprachen getroffen werden, um den Schutz der Arbeitnehmer wie auch den der Schüler zu gewährleisten. Die Auftragnehmer müssen sich der zusätzlichen Risiken bei Arbeiten in Bildungseinrichtungen bewusst sein, und das Schulpersonal sollte angewiesen werden, die Schüler von den Arbeiten fern zu halten.

Um das Risiko von Verkehrsunfällen zu verringern, sollten Anlieferungen zeitlich so gelegt werden, dass sich keine Fahrzeuge auf dem Gelände befinden, während Schüler das Gelände betreten bzw. verlassen.

Auch die laufenden Wartungsarbeiten, wie Reinigung und Ausführung geringfügiger Reparaturen, sollten berücksichtigt werden. Personal und Schüler sind vor etwaigen besonderen Risiken zu schützen (z. B. vor toxischen Reinigungsflüssigkeiten). Die sichere Aufbewahrung von Stoffen und Werkzeugen kann in diesem Zusammenhang besonders wichtig sein.

### Feuerschutz und Notfallplanung

In jeder Bildungseinrichtung sollten geeignete Feuerschutzvorkehrungen getroffen werden. Zu diesem Zweck sollten regelmäßig Evakuierungsübungen durchgeführt werden, die Fluchtwege ausgeschildert sein, und Feuerlöscher und ähnliche Ausrüstungsgegenstände überprüft werden. Notfallverfahren sollten unter anderem für Vorfälle, wie etwa Unfälle, in Schulwerkstätten und auf Spielplätzen festgelegt werden.

### Sicherheit und Gesundheitsschutz in Labors und Werkstätten

Labors und Werkstätten sind die Orte, an denen Schüler am ehesten Risiken ausgesetzt sind, die von gefährlichen Substanzen und Maschinen ausgehen. Art und Ausmaß des Risikos hängen zudem stark von der jeweiligen Schulstufe ab. Einige Aspekte sind jedoch auf alle Einrichtungen in gleicher Weise anwendbar:

- Schriftliche Anweisungen sollten gut sichtbar angebracht und Sicherheitsbestimmungen sollten besonders hervorgehoben werden.
- Sicherheitsanweisungen sollten mündlich erteilt und vor jedem Experiment wiederholt werden.
- Lehrer sollten durch ihr Verhalten ein gutes Vorbild in puncto Sicherheit sein.
- Es sollte jederzeit ausreichende Beaufsichtigung gewährleistet sein.
- Jeder, der eine Maschine bedient, sollte die Gebrauchs- und Wartungsanleitungen genau kennen und über die Sicherheits- und Gesundheitsvorschriften informiert sein.

<sup>(1)</sup> Richtlinie 89/391/EWG des Rates vom 12. Juni 1989 über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer bei der Arbeit, in das jeweilige nationale Recht aller Mitgliedstaaten übernommen.

<sup>(2)</sup> Siehe Facts 45 – *Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit im Bildungssektor*.

<sup>(3)</sup> *Education information sheet – Preventing slip and trip incidents in the education sector (Bildungsinformation – Verhütung von Unfällen durch Ausrutschen und Stolpern im Bildungssektor)*, Health and Safety Executive (Gewerbeaufsichtsbehörde), Vereinigtes Königreich, <http://www.hse.gov.uk/pubns/edis02.pdf>



- Es ist auf das Tragen von geeigneter persönlicher Schutzausrüstung und Arbeitskleidung zu achten.
- Maschinen und Werkzeuge sollten regelmäßig kontrolliert und gewartet werden.
- Gefährliche Stoffe, Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände sollten sicher aufbewahrt werden, um eine unerlaubte Nutzung zu verhindern.
- Das Labor bzw. die Werkstätte sollte stets sauber sein, und die Ausstattung sollte sich in einem guten Zustand befinden.
- Eine geeignete Erste-Hilfe-Ausrüstung, wie etwa Notfallduschen, sollte für den Einsatz im Notfall bereit stehen.

In diesem Zusammenhang können nationale Rechtsvorschriften, die sich auf die Richtlinie 94/33/EG des Rates vom 22. Juni 1994 über den Jugendarbeitsschutz stützen, vor allem in Bezug auf Betriebspraktika, von Bedeutung sein.

## Muskel- und Skeletterkrankungen

Manuelle Handhabung bedeutet die Bewegung schwerer Lasten per Hand oder durch den Einsatz der Körperkraft und sollte vermieden werden. Im Bildungssektor ist ein besonderes Verletzungsrisiko durch das Hochheben von Kindern gegeben. Arbeitsbedingte Erkrankungen der oberen Extremitäten können durch die aus ergonomischer Sicht ungenügende Gestaltung von Arbeitsplätzen hervorgerufen werden, beispielsweise bei langem Arbeiten am Computer im Schulbüro.

### Das EU-Konzept zur Risikovermeidung <sup>(4)</sup>

- Vermeidung von Risiken muskuloskeletaler Erkrankungen;
- Bewertung von Risiken muskuloskeletaler Erkrankungen, die sich nicht vermeiden lassen;
- Verringerung von Risiken muskuloskeletaler Erkrankungen am Entstehungsort;
- Anpassung der Tätigkeit an den Einzelnen;
- Anpassung an den technischen Fortschritt;
- Austausch gefährlicher Dinge durch ungefährliche oder weniger gefährliche;
- Entwicklung einer kohärenten übergeordneten Risikopräventionsstrategie;
- kollektive Maßnahmen zur Risikoprävention haben Vorrang vor individuellen Schutzmaßnahmen;
- Erteilung entsprechender Anweisungen und Schulung der Arbeitnehmer.

## Stress

Arbeitsbedingter Stress entsteht, wenn die Anforderungen der Arbeitsumgebung den Arbeitnehmer überfordern und er nicht in der Lage ist, sie zu bewältigen bzw. zu kontrollieren. Stress ist keine Krankheit, kann aber die Ursache psychischer und körperlicher Erkrankungen sein. Arbeitsbedingter Stress ist ein Symptom für ein organisatorisches Problem, nicht für die Schwäche eines Einzelnen. Aus Untersuchungen geht hervor, dass über ein Viertel aller Arbeitnehmer in der Europäischen Union glaubt, arbeitsbedingter Stress beeinträchtigt ihre Gesundheit <sup>(5)</sup>. Eine hohe Arbeitsbelastung kann zur Entstehung von arbeitsbedingtem Stress beitragen.

### Sieben Schritte zur Stressvermeidung

- Angemessene Risikoanalyse;
- gründliche Planung von Präventivmaßnahmen;
- Kombination von arbeitsbezogenen und arbeitnehmerbezogenen Maßnahmen;
- kontextspezifische Lösungen;
- Hinzuziehung geeigneter externer Sachverständiger;
- wirksamer sozialer Dialog, Partnerschaft und Einbeziehung der Arbeitnehmer;
- langfristige Präventivmaßnahmen und Unterstützung von der obersten Führungsebene.

<sup>(4)</sup> Basierend auf der Richtlinie 89/391/EWG.

<sup>(5)</sup> Dritte Europäische Umfrage über die Arbeitsbedingungen 2000, Europäische Stiftung für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Luxemburg 2001.

## Gewalt

Unter Gewalt am Arbeitsplatz versteht man jeden Vorfall, bei dem eine Person an ihrem Arbeitsplatz missbraucht, bedroht oder tätlich angegriffen wird, und durch den ihre Sicherheit, Gesundheit, ihr Wohlergehen oder ihre Arbeitsleistung gefährdet werden. Hierzu gehören Beleidigungen, Bedrohungen, körperliche oder psychische Angriffe von Personen außerhalb der jeweiligen Einrichtung gegen einen Menschen bei der Arbeit. Die Gewalt kann rassistische oder sexuelle Hintergründe haben. Beschäftigte im Bildungssektor können Opfer von Gewalt werden, weil Aggressoren sie als „Vertreter“ der Institution oder des Systems wahrnehmen.

Arbeitnehmer sind einem höheren Gewaltisiko ausgesetzt, wenn Folgendes zu ihren Aufgaben gehört:

- direkter Umgang mit Schülern und/oder deren Erziehungsberechtigten;
- spätes und alleiniges Arbeiten;
- Besuche außerhalb der Einrichtung bzw. zu Hause oder
- Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

## Mobbing

Mobbing kann als wiederholtes, unangemessenes Verhalten gegenüber einem Arbeitnehmer oder einer Gruppe von Arbeitnehmern, das Gesundheits- und Sicherheitsrisiken hervorruft, definiert werden. Im Gegensatz zur Gewalt, die in der Regel von außen kommt, kommt Mobbing zwischen Kollegen vor. Mobbing kann am besten vermieden werden durch die Schaffung einer Organisationskultur mit Normen und Werten, die sich gegen Mobbing richten, sowie durch die Verbesserung der psychosozialen Arbeitsumgebung, beispielsweise durch Vermeidung unklarer Rollen- und Aufgabenbeschreibungen.

## Weitere Informationen

Website der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: <http://agency.osha.eu.int>

Informationsmaterial der Agentur über Beispiele guter Praxis auf dem Gebiet von Sicherheit und Gesundheitsschutz im Bildungssektor: [http://agency.osha.eu.int/good\\_practice/sector/education/](http://agency.osha.eu.int/good_practice/sector/education/)

## Factsheets der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Die Factsheets der Agentur können kostenlos in allen Sprachen der Gemeinschaft unter folgender Adresse heruntergeladen werden: <http://agency.osha.eu.int/publications/factsheets/>.

Facts 4 — *Arbeitsbedingten Muskel- und Skeletterkrankungen vorbeugen*

Facts 13 — *Erfolgreiches Unfallverhütungsmanagement*

Facts 14 — *Prävention von Arbeitsunfällen durch Ausrutschen und Stolpern*

Facts 22 — *Arbeitsbedingter Stress*

Facts 24 — *Gewalt bei der Arbeit*

Facts 31 — *Bewältigung von arbeitsbedingtem Stress und seinen Ursachen: einige praktische Tipps für Arbeitnehmer*

Facts 32 — *Über den Umgang mit psychosozialen Problemen und die Reduzierung von arbeitsbedingtem Stress*

Facts 45 — *Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit im Bildungssektor*

Facts 47 — *Verhütung von Gewalt gegen Beschäftigte im Bildungssektor*